

# Musiker\*innen in der Musikvermittlung

Abstract von Axel Petri-Preis // Institut für musikpädagogische Forschung, Musikdidaktik und Elementares Musizieren, Universität für Musik und darst. Kunst Wien

Die Musikvermittlung ist ein relativ junges Berufsfeld, das im deutschsprachigen Raum um das Jahr 2000 entstand. Der Terminus Musikvermittlung wurde in diesem Zusammenhang 1998 erstmals als Bezeichnung für ein neues Master-Studium der Hochschule für Musik Detmold verwendet und hat sich seither als Sammelbegriff für künstlerisch-pädagogische Aktivitäten von Akteur\*innen vornehmlich der klassischen Musik in Anbindung an Konzerte etabliert. Orchester, Ensembles und Konzerthäuser haben in den vergangenen zwei Jahrzehnten Education-Abteilungen eingerichtet und wenden sich mit diversen Musikvermittlungs-Angeboten an verschiedene Zielgruppen.

Das Erkenntnisinteresse der Studie lässt sich aus der Tatsache ableiten, dass die zunehmende Etablierung von Angeboten der Musikvermittlung eine Veränderung des Berufsbildes von professionellen Musiker\*innen nach sich zieht. Das Tätigkeitsspektrum erweitert sich ausgehend vom Konzertieren hin zur Teilnahme an oder Konzeption von Workshops, inszenierten Konzerten und diversen Gesprächsformaten. Angesichts der spezifischen Anforderungen der Musikvermittlung soll daher gefragt werden: Wie gehen Musiker\*innen mit den spezifischen Anforderungen der Musikvermittlung um? Ziel der Studie ist somit ein vertieftes Verständnis davon, wie Musiker\*innen im Feld der Musikvermittlung navigieren. Darüber hinaus soll die Struktur des Berufsfeldes Musikvermittlung als soziale Welt (Strauss 1987, Clarke 2012) umfassend kartographiert und analysiert werden. Als Grundlagenforschung soll sich die Studie einerseits an die Forschungscommunity richten, um weitere wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Musikvermittlung zu ermöglichen. Andererseits sollen die Forschungsergebnisse auch Akteur\*innen im Feld, Kulturinstitutionen und nicht zuletzt Ausbildungsinstitutionen zu Gute kommen, und zur Reflexion und Weiterentwicklung der eigenen Praxis anstoßen.

Als theoretischen Referenzrahmen stützt sich die Studie auf die Theorie Sozialer Welten von Anselm Strauss und Adele Clarke. Nach Strauss sind soziale Welten ein wesentliches Merkmal der modernen Gesellschaft und haben hohe Relevanz für das Handeln von Menschen und Institutionen. Soziale Welten sind üblicherweise durch eine zentrale Tätigkeit gekennzeichnet, die an bestimmten Orten stattfindet. Akteur\*innen verfügen über multiple Mitgliedschaften in verschiedenen sozialen Welten. Ihr Agieren und Interagieren (Howard Becker spricht von ‚doing things together‘) formt deren individuelle Selbst- und Weltsicht ebenso wie die Struktur der sozialen Welt.

Methodisch trianguliere ich in meiner Interview-Studie Elemente aus dem Forschungsprogramm Subjektive Theorien (Groeben et al. 1988) mit der Grounded Theory Methodology (Breuer et al. 2018, Charmaz 2006) und der Situationsanalyse (Clarke 2012). Die Datenerhebung erfolgt in Form von semistrukturierten Interviews. Die Daten werden zunächst transkribiert und offen codiert. Als nächsten Schritt rekonstruiere ich mit Hilfe des alltagssprachlichen Struktur-Lege-Verfahrens (Groeben et al. 1988) die subjektiven Theorien der Untersuchungspartner\*innen in Form von Strukturbildern, die rund 2-6 Wochen später in einer weiteren Sitzung als Grundlage für die kommunikative Validierung dienen. Dem methodischen Vorgehen der Situationsanalyse folgend werden die Daten danach mit Hilfe dreier verschiedener Maps kartographiert und analysiert.